

## **Gewalt und andere Formen von Problemverhalten. Ähnlichkeiten und Unterschiede in internationaler Perspektive**

In der deutschsprachigen Delinquenzforschung der vergangenen zehn Jahre hat die Erklärung von (Jugend-)Gewalt einen herausragenden Stellenwert erhalten (vgl. z. B. Heitmeyer 1995; Kühnel 1995; Tillmann u. a. 1999). Diese Fokussierung dürfte im wesentlichen mit dem gesellschaftlichen Stellenwert von „Gewalt“ als sozialem Problem zusammenhängen. Aus forschungslogischer Sicht mag diese Einschränkung des Erklärungshorizontes allerdings eher kontraproduktive Folgen gehabt haben. Denn sie erweckt den Eindruck, dass Gewalt ein klar isolierbares Konstrukt sei und entsprechende Erklärungsmodelle in hohem Grad dieses spezifische Verhalten modellieren würden. Vernachlässigt wurde hingegen das Phänomen, dass die Tendenz zu Gewaltausübung oft mit einem ganzen Komplex von anderen Manifestationsformen von Problemverhalten (z. B. Schulschwänzen, Alkohol- und Drogenkonsum, Eigentumsdelinquenz, berufliche Probleme) einher geht. Theoretische Modelle und empirische Konstrukte zur Erklärung von Gewalt können daher oft gleichermaßen zur Prognose von anderen Formen von Problemverhalten verwendet werden. Unter Berücksichtigung dieser *Ähnlichkeiten* kann dann der Blick geschärft werden für die Frage, worin denn die *Unterschiede* zwischen der Erklärung von Gewalt und anderen Formen von Problemverhalten liegen.

Im folgenden Beitrag untersuche ich diese Frage nach Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen verschiedenen Formen von Problemverhalten auf einer *international vergleichenden Ebene*. Im ersten Teil zeige ich auf, dass Gewalt, Kriminalität, Suchtverhalten sowie andere Formen von Problemverhalten eindruckliche Gemeinsamkeiten aufweisen. Sie treten deutlich gehäuft bei denselben Personen gleichzeitig auf, ähnliche psychologische und soziologische Risikofaktoren beeinflussen die Wahrscheinlichkeit ihres Auftretens, und die Lebensphase zwischen früher Adoleszenz und frühem Erwachsenenalter ist gleichermaßen entscheidend für viele Erscheinungsweisen von Problemverhalten. Im zweiten Teil liegt das Augenmerk auf der Analyse von Unterschieden. Anhand komparativer Daten wird gezeigt, dass Gruppen von Ländern sehr unterschiedliche Konfigurationen von Problemverhalten haben und die Häufigkeit von Gewalt mit ganz anderen makrosoziologischen Kontextfaktoren in Zusammenhang steht als et-

wa Drogenmissbrauch. Über eine Analyse der Spannung zwischen Gemeinsamkeiten und Unterschieden von verschiedenen Formen von Problemverhalten werde ich zudem ein Modell entwickeln, dass beiden Aspekten Rechnung tragen kann.

### **1. Alter und Problemverhalten**

Im Gegensatz zu einem großen Teil der deutschsprachigen Forschung macht die angelsächsische Forschung seit langem darauf aufmerksam, dass auf der Ebene von Individuen Gewalt in einen Vektor von *korrelierten Verhaltensauffälligkeiten* eingebettet ist. Hierzu gehören – je nach Altersphase – unter anderem Schulschwänzen und geringe schulische Leistungen, eine hohe Wahrscheinlichkeit von Eigentumsdelikten, Alkohol- und Drogenmissbrauch oder aggressives und rücksichtsloses Verhalten im Verkehr (vgl. u. a. Farrington 1994; Loeber 1982; Moffitt 1994). Beispielsweise fanden wir in der Zürcher Jugendbefragung von 1999, dass unter jenen 3% der Jugendlichen, welche im letzten Jahr massiv (d. h. mindestens drei mal) körperliche Gewalt ausgeübt hatten, 70% (auch) mehrere schwerere Eigentumsdelikte begangen hatten, 26% (auch) harte Drogen (d. h. Kokain, Heroin, Amphetamine) konsumierten und 38% mindestens wöchentlich Alkohol konsumierten (Eisner u. a. 2000). Verschiedentlich wird für das Gesamt dieser Phänomene der Begriff „Problemverhalten“, beziehungsweise „problem behavior“ verwendet, worunter heuristisch der gesamte Komplex von externalisierten, selbst- oder fremdschädigenden Verhaltensauffälligkeiten subsumiert wird (Jessor/Jessor 1977). Dabei wird die Grundtendenz zu einer Überlappung verschiedener Formen von Problemverhalten innerhalb derselben Individuen meines Wissens ausnahmslos in allen Studien in den verschiedensten Ländern nachgewiesen (vgl. z. B. Eisner u. a. 2000 für die Schweiz; West/Farrington 1977 für England; Wetzels u. a. 1999 für Deutschland; Elliott, 1985 für die USA). Allerdings gibt es auch Hinweise darauf, dass das *Ausmaß* der Überlappung zwischen Ländern variiert. Beispielsweise machen Killias und Ribeaud (1998) deutlich, dass die Verknüpfung zwischen Kriminalität und Drogenkonsum in den USA sehr viel größer ist als in der Schweiz. Sie vermuten, dass der stärkere Zusammenhang in den USA durch das repräsentivere drogenpolitische Umfeld bedingt ist.

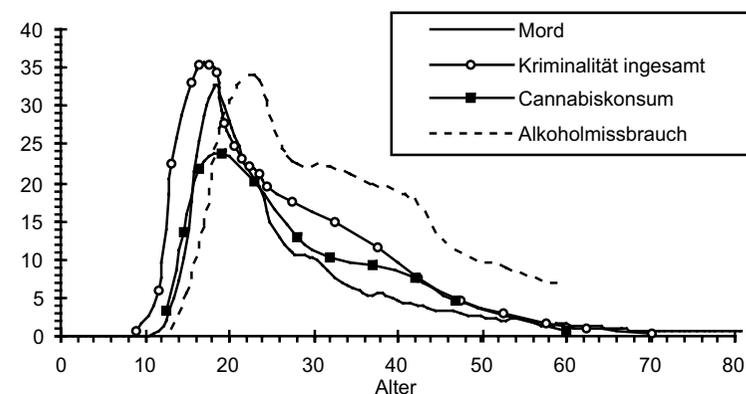
Die Vorstellung, dass verschiedene Formen von Problemverhalten auf der Ebene von Individuen starke Gemeinsamkeiten haben, wird aber auch dadurch gestützt, dass sie in einer ähnlichen Weise zu einer Reihe von psychischen und familiären Risikofaktoren in Beziehung ste-

hen. So wurde in den letzten Jahren auf der Ebene von Persönlichkeitsmerkmalen die Frage besonders intensiv untersucht, inwieweit eine geringe „Selbstkontrolle“ die Entstehung verschiedener Formen von Problemverhalten gleichermaßen begünstigt (Caspi u. a. 1994; Farrington 1994; Gottfredson/Hirschi 1990). Geringe Selbstkontrolle wird hierbei definiert durch Merkmale wie hohe Impulsivität, hohe Risikobereitschaft, geringes Mitgefühl sowie die Orientierung an kurzfristigen Zielen. Dabei zeigt eine jüngst durchgeführte Metaanalyse von 21 empirischen Studien, dass Selbstkontrolle unabhängig von unterschiedlichen Operationalisierungen einen konsistenten und starken Effekt auf Kriminalität und analoge Verhaltensformen hat (Pratt/Cullen 2000). Gemeinsame Ursachen lassen sich aber auch auf der Ebene des familiären Kontextes beobachten. So werden Faktoren wie ein erratic-her Erziehungsstil, eine geringe elterliche emotionale Bindung an die Kinder, regelmäßige Konflikte zwischen den Elternteilen sowie Vernachlässigung und Missbrauch der Kinder regelmäßig als Prädiktoren sowohl für Formen von Suchtverhalten wie auch für Gewalt und Delinquenz identifiziert (Farrington 1998; McCord 1991). Auch in dieser Hinsicht kommen die Ergebnisse von Studien aus verschiedenen nationalen Kontexten zu weitgehend übereinstimmenden Ergebnissen.

All diese Formen von Problemverhalten sind aber nicht nur zu jedem Zeitpunkt stark miteinander verknüpft, sondern ihnen ist zudem gemeinsam, dass sie eine erstaunlich *ähnliche Entwicklung über die Lebensbiographie* hinweg zeigen. Dabei kommt der Übergangsphase von der Adoleszenz zum frühen Erwachsenenalter eine entscheidende Bedeutung zu. Wenn jemand je beginnt, physische Gewalt auszuüben, übermäßig Alkohol zu konsumieren, illegale Drogen einzunehmen oder Eigentumsdelikte zu begehen, dann geschieht dies in aller Regel in der Altersphase zwischen zehn und 18 Jahren. Nach etwa dem 25. Altersjahr hingegen ist das zentrale Thema in vielen Fällen die Beendigung devianter Karrieren – ein Prozess, der erst seit kurzem größere wissenschaftliche Beachtung gefunden hat (vgl. z. B. Warr 1998). Infolgedessen zeigen verschiedene Formen von individuellem Problemverhalten im Aggregat eine ähnliche Alterskurve in Bezug auf Prävalenz und Inzidenz. Sie steigt während der Adoleszenz steil an und erreicht zwischen dem sechzehnten und dem fünfundzwanzigsten Altersjahr ein Maximum. Anschließend sinken die Kurven wieder ab, wenngleich zwischen verschiedenen Formen von Problemverhalten beträchtliche Unterschiede hinsichtlich des Ausmaßes des Rückgangs bestehen.

Abbildung 1 illustriert diesen Sachverhalt anhand von Daten für die Vereinigten Staaten. Sie zeigt die – zwecks Vergleichbarkeit linear transformierten – altersspezifischen Raten für Tötungsdelikte, Gesamtkriminalität, Cannabiskonsum sowie Alkoholmissbrauch. Sie illustriert einerseits den zeitlich leicht gestaffelten Anstieg der Verbreitung von verschiedenen Formen von Problemverhalten zwischen dem 12. und dem 18. Altersjahr (wobei in den USA der Anstieg des Alkoholmissbrauchs gegenüber den übrigen Verlaufskurven sichtbar verschoben ist). Andererseits lässt sie den weitgehend parallelen – allerdings bezüglich des Alkoholmissbrauchs weniger ausgeprägten – Rückgang ab dem frühen Erwachsenenalter erkennen.

**Abbildung 1:** Altersverlauf von Homizidraten, allgemeinen Kriminalitätsraten, Cannabiskonsum im letzten Jahr und Alkoholmissbrauch, USA, um 1995



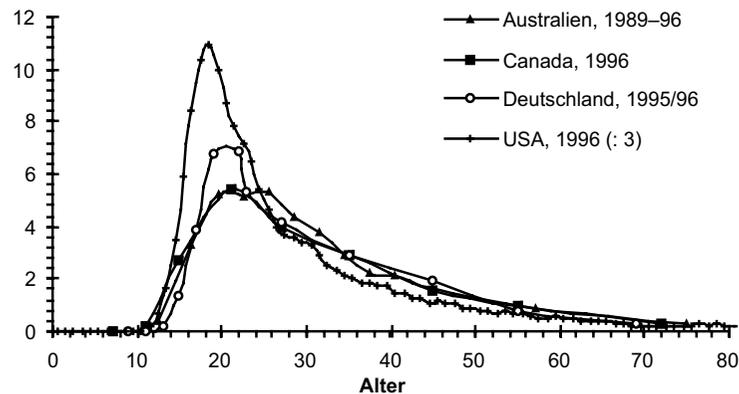
Hinweis: Datenreihen zur besseren Vergleichbarkeit linear transformiert. Für die Quellenangaben vgl. Abbildungen 2 bis 5.

Allerdings besteht nicht nur eine große Ähnlichkeit im Vergleich *verschiedener* Formen von Problemverhalten *innerhalb* eines Landes, sondern es zeigen sich auch große Parallelen, wenn man jeweils *dasselbe* Problemverhalten im Vergleich *zwischen* Ländern betrachtet. Um dieses Phänomen zu illustrieren, zeigen Abbildungen 2 bis 5 aggregierte Alterskurven für einige Länder, in denen entsprechende Daten zugänglich waren. Ich betrachte folgende Phänomene: Tatverdächtige wegen Tötungsdelikten als Indikator für *schwere Gewalt*; Tatverdächtige we-

gen Straftaten insgesamt als Indikator für *konventionelle Massendelikte* vorwiegend im Eigentumsbereich; Cannabiskonsum im letzten Jahr als grober Indikator für *Drogenkonsum* sowie schließlich einige Daten zu Trunkenheit und massivem Alkoholkonsum als Indikatoren für *Alkoholmissbrauch*. Die Daten zum letztgenannten Indikator sind hinsichtlich der jeweiligen Frageformulierung sehr heterogen, so dass sie nur beschränkt vergleichbar sind. Generell interessiert mich hierbei an diesen Daten nur der Vergleich der altersbezogenen Verlaufsmuster zwischen Ländern und Verhaltensausrprägungen, nicht aber der Vergleich hinsichtlich der jeweiligen Kurvenhöhe.

Abbildung 2 zeigt Alterskurven für die Tatverdächtigenraten bei vollendeten *Tötungsdelikten*. Diese eignen sich für internationale Vergleiche insofern, als sie vergleichsweise wenig durch Unterschiede im Erfassungsmodus beeinflusst sind. Die Abbildung lässt eine hohe Ähnlichkeit zwischen Kanada, Australien und Deutschland erkennen. Die Daten steigen ab etwa dem 16. Altersjahr steil an, erreichen ihren Höhepunkt zwischen 20 und 25 Jahren und sinken dann kontinuierlich mit zunehmendem Alter ab. Das Muster in den USA hingegen weicht insofern leicht ab, als der Anstieg steiler erfolgt, der Höhepunkt bereits im Alter von etwa 18 Jahren erreicht wird und dann wieder besonders stark mit zunehmendem Alter absinkt.

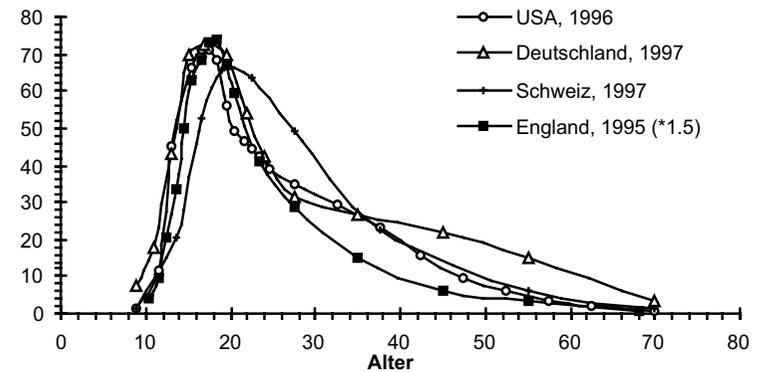
**Abbildung 2:** Mord und Totschlag, Polizeilich registrierte Tatverdächtige, pro 100.000



Quellen: Australien: James und Carcach (1997); Kanada: Statistics Canada (2001); Deutschland: Bundeskriminalamt (Hrsg.), Polizeiliche Kriminalstatistik (1998); USA: Bureau of Justice Statistics (2001).

Abbildung 3 zeigt Daten aus polizeilichen Kriminalstatistiken für die Gesamtzahl aller tatverdächtigen Personen. Zur besseren Vergleichbarkeit beschränke ich mich auf Straftatbestände im engeren Sinne unter Ausschluss von Drogendelikten, Verkehrsdelikten sowie einfachen Regelwidrigkeiten. Insgesamt lässt die Graphik ein zwischen Ländern außerordentlich ähnliches Muster erkennen. Die Täterraten beginnen etwa im Alter von zehn bis zwölf Jahren steil anzusteigen und erreichen etwa im 18. Altersjahr ihr Maximum. Die meisten Kurven zeigen dann einen raschen Rückgang bis etwa zur Altersgruppe der 25- bis 30-Jährigen und sinken anschließend kontinuierlich mit zunehmendem Alter ab. Befragungen zeigen in der Regel ein ähnliches Muster, doch liegt gemäß Surveydaten das Delinquenzmaximum oft ein bis zwei Altersjahre früher als in offiziellen Statistiken (vgl. z. B. Junger-Tas u. a. 1994; Wolfgang u. a. 1972).

**Abbildung 3:** Polizeilich registrierte Tatverdächtige insgesamt, pro 1000

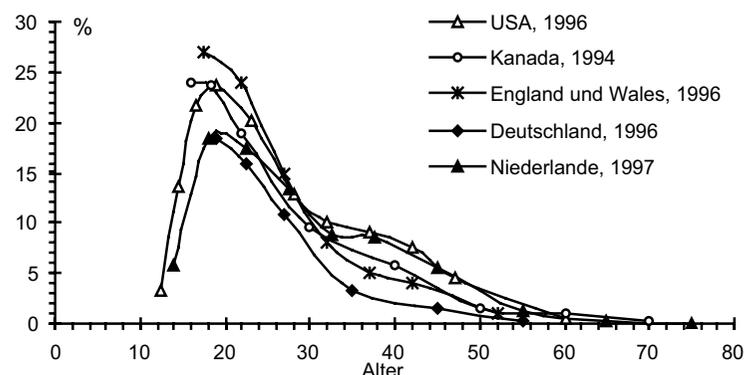


Quellen: Australien: Ferante und Loh (1998); USA: U. S. Department of Justice, Uniform Crime Report 1996 (1996); Schweiz: Kantonspolizei Zürich, Polizeiliche Kriminalstatistik des Kantons Zürich (1997); Deutschland: Bundeskriminalamt (Hrsg.), Polizeiliche Kriminalstatistik (1998); England, Criminal Statistics, Home Office (1998).

Abbildung 4 zeigt für einige Länder altersbezogene Daten zum Cannabiskonsum während der letzten zwölf Monate. Auch hier ist eine erstaunliche Ähnlichkeit zu beobachten. Der Konsum von Cannabis nimmt etwa ab dem zwölften Altersjahr rasch zu. Die höchste Jahresprävalenz wird zwischen 16 und 25 Jahren erreicht, und mit zunehmendem Alter sinkt der aktuelle Konsum wieder deutlich ab und erreicht annähernd

Null bei den über 50jährigen. Bemerkenswert ist hierbei, dass sich kaum Hinweise auf eine Diffusion in Richtung auf ältere Kohorten erkennen lassen. So kommen Abraham et al. (1998) im Vergleich ihrer Befragungen in den Niederlanden zum Schluss, dass seit den 80er Jahren zwar die Alterskurve bezüglich der Lebenszeitprävalenz flacher geworden, dass aber die Altersstruktur der aktuell Konsumierenden erstaunlich stabil geblieben ist.

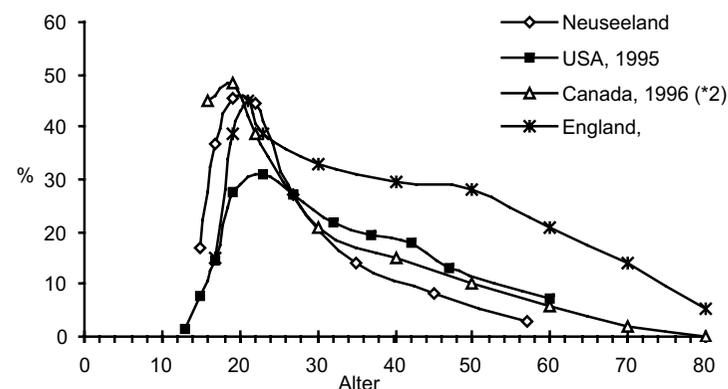
Abbildung 4: Cannabiskonsum im letzten Jahr, nach Alter



Quellen: Australien: Makkai und McAllister (1998); Niederlande: Abraham et al. (1998) (Mittelwert von Amsterdam, Tilburg und Utrecht); USA: Substance Abuse and Mental Health Services Administration (1998); Kanada: Health Canada (1997, 65); Deutschland: Kraus und Bauernfeind (1998); England and Wales: Ramsay und Spiller (1997).

Betrachtet man schließlich Alkoholkonsum, so sind zwei unterschiedliche Muster zu unterscheiden. Allgemeine Prävalenz- und Inzidenzdaten für Alkoholkonsum insgesamt zeigen, dass die Phase des beginnenden Konsums zwischen zwölf und 18 Jahren liegt, alkoholische Getränke aber bis ins hohe Alter ein beliebtes Genussmittel bleiben. Betrachtet man hingegen Daten zum massiven Alkoholmissbrauch und damit assoziierten Folgeproblemen (z. B. sogenanntes "Binge-Drinking", d. h. mehr als fünf Einheiten aufs Mal; regelmäßige Betrunkenheit; Alkohol am Steuer), so lassen die Alterskurven erneut ein Muster mit einem Maximum zwischen 18 und 25 Jahren und einem anschließenden Rückgang erkennen (vgl. Abb. 5).

Abbildung 5: Alkoholmissbrauch, verschiedene Indikatoren



Quellen: Neuseeland: %-Personen mit mindestens drei alkoholinduzierten Problemen im letzten Jahr, Alcohol & Public Health Research Unit (2001); Kanada: %-Personen, die regelmäßig 5+ alk. Getränke aufs Mal trinken, Health Canada (1997); England und Wales: Konsum von 4+ Einheiten aufs Mal mindestens einmal im letzten Monat, Prescott-Clarke und Primatesta (1998); USA: "Binge-Drinking" (mindestens fünf alk. Getränke aufs Mal, im letzten Monat), Substance Abuse and Mental Health Services Administration (1998).

Trotz dieser generellen Ähnlichkeiten ist inzwischen auch klar, dass zwischen verschiedenen Verhaltensmanifestationen charakteristische biographische Verschiebungen zu beobachten sind, die allerdings wiederum in allen Industriestaaten einer ähnlichen Logik folgen: Die maximale Täterrate für schwere Formen von Gewaltdelinquenz (Mord, Vergewaltigung) liegt einige Altersjahre später als die Häufigkeit von weniger gravierenden Gewaltformen; die Alterskurve für den Konsum harter Drogen ist um einige Jahre gegenüber derjenigen für Cannabiskonsum verschoben; Betrug und Veruntreuung bedingen Zugang zum Kernbereich der modernen Wirtschaft, und die maximale Täterrate ist deutlich gegenüber derjenigen etwa von einfachen Diebstahlsdelikten verschoben. Dabei zeigt die Lebenslaufforschung, dass diesen leicht unterschiedlichen Altersverteilungen nicht so sehr unterschiedliche Karrieren unterschiedlicher Personengruppen zugrunde liegen, sondern dass sie im wesentlichen eine biographische Progression derselben Personen (d. h. von weniger schweren zu gravierenderen Manifestationsformen, von Delikten im Umfeld mit Gleichaltrigen zu Delikten im Arbeitsbereich) reflektieren (Moffitt 1994). Männer, die als Erwachsene

ihre Partnerinnen misshandeln, haben beispielsweise in der Regel eine bis in die Adoleszenz reichende Karriere hoher Gewaltbereitschaft.

## **2. Konfigurationen von Problemverhalten in internationaler Perspektive**

Ich habe drei empirische Regularitäten beschrieben, für die im internationalen Vergleich erhebliche Ähnlichkeiten bestehen. *Erstens* zeigen empirische Studien übereinstimmend, dass verschiedene Manifestationsformen von Problemverhalten auf Individualebene stark miteinander korreliert sind und durch ähnliche biographische Korrelate erklärt werden können. *Zweitens* sind verschiedene Arten von Problemverhalten in vergleichbarer Weise mit biographischen Übergängen verknüpft, indem sie sich in der Phase zwischen später Kindheit und später Adoleszenz ausprägen, im frühen Erwachsenenalter ihre maximale Häufigkeit erreichen und anschließend rasch wieder seltener werden. *Drittens* weisen die entsprechenden Alterskurven im internationalen Vergleich ein großes Ausmaß von Ähnlichkeit auf.

Von der Feststellung dieser Ähnlichkeiten untersuche ich im folgenden zwei Fragen: Nämlich erstens, welche Konsequenzen sich hieraus in bezug auf den internationalen Vergleich der *Häufigkeit* von verschiedenen Formen von Problemverhalten ergeben. Insbesondere gehe ich der Frage nach, ob Länder im wesentlichen auf einer eindimensionalen Achse von insgesamt „wenig“ zu „viel“ Problemverhalten geordnet werden können. Zweitens prüfe ich, ob wir aus den erwähnten Ähnlichkeiten den Schluss ziehen können, dass die Häufigkeit von verschiedenen Formen von Problemverhalten jeweils durch dieselben makrosoziologischen Kontextfaktoren erklärt werden kann.

Empirisch stütze ich mich hierbei auf einen Datensatz, der im Rahmen des "Transition from Adolescence to Early Adulthood"-Projektes erhoben wurde. Dabei stand das Ziel im Vordergrund, für die vier Problembereiche „Gewaltkriminalität“, „Schwere Eigentumskriminalität“, „Drogenkonsum“ sowie „Alkoholmissbrauch“ valide Schätzwerte der Verbreitung für eine möglichst große Anzahl von Ländern zu erhalten. Zudem sollten sich die Daten – soweit möglich – auf die Periode der späten Adoleszenz oder des frühen Erwachsenenalters beziehen. Um diesem Ziel nahezukommen, wurde eine Strategie eingeschlagen, bei der mehrere internationale Datenquellen zur Konstruktion von Indikatoren für vier Typen von Problemverhalten (Gewaltdelinquenz, Eigentumsdelinquenz, Drogenkonsum, Alkoholkonsum) herbeigezogen wurden. Sie decken im wesentlichen alle hochindustrialisierten Länder sowie die meisten Staaten Osteuropas ab. Die Daten stammen vor allem

aus fünf großen international vergleichenden Untersuchungen (für Einzelheiten vgl. Eisner 2001). Für Drogenkonsum und Alkoholmissbrauch beziehen sich die Angaben auf Jugendliche des 9. Schuljahrganges, für Gewalt und schwere Eigentumskriminalität musste mit Angaben zur Häufigkeit über die gesamte Bevölkerung gearbeitet werden. Dieser Unterschied ist durch die Art der verfügbaren Daten bedingt und konnte vorläufig nicht behoben werden.

### **Fifth United Nations Survey on Crime Trends and Operations of the Criminal Justice System, 1990–94**

Die umfassendste Sammlung von registrierter Kriminalität (United Nations 1998). Die Autoren haben verschiedene Bemühungen unternommen, um die Daten zu standardisieren. Dennoch sind verschiedene Probleme bezüglich der Vergleichbarkeit (z. B. unterschiedliche Deliktdefinitionen oder Prozesse der Datenerzeugung) nur teilweise gelöst.

### **The European Sourcebook of Crime and Criminal Justice Statistics**

Eine breit angelegte und hinsichtlich der Bemühungen um Standardisierung über den United Nations Survey hinausgehende Sammlung von Kriminalitätsdaten in Europa (Council of Europe – European Committee on Crime Problems 1999).

### **International Crime Victim Survey (ICVS)**

Mit Hilfe einer standardisierten Methodologie und eines einheitlichen Befragungsinstrumentes wurden unter Leitung von Mayhew und van Dijk (1997) bis heute Daten über Opfererfahrungen in über 60 Ländern erhoben. Die Basisdaten wurden Kangaspunta, Joutsen und Ollus (1999, 151ff) sowie Mayhew und van Dijk (1997, Appendix 4) entnommen.

### **European School Survey Project on Alcohol and Other Drugs (ESPAD)**

Das Projekt wurde 1995 in 26 Ländern auf Initiative der Pompidou Gruppe des Europarates durchgeführt. Die Befragungen bestehen aus repräsentativen Stichproben von zwischen 600 (Zypern) und 17 000 (USA) Schülerinnen und Schülern im neunten Schuljahr und erheben Daten zum Konsum einer Vielzahl von psychoaktiven Substanzen (Hibell u. a. 1997, 39).

### **Health Behaviour in School-Aged Children Project**

Diese Studie der WHO wurde 1993/1994 in 24 Ländern durchgeführt (King u. a. 1997). Sie enthält Fragen zum Alkoholkonsum, aber keine Daten zum Konsum illegaler Substanzen. Ich verwende die Daten für Schülerinnen und Schüler im neunten Schuljahr.

Auf der Grundlage dieser Basisdaten wurden für den internationalen Vergleich vier Indexvariablen gebildet. Jede Indexvariable basiert auf mehreren Basisvariablen, um eine möglichst valide Messung des jeweiligen Konstruktes zu erreichen (für ein ähnliches Vorgehen vgl. Kangupta u. a. 1998). Zur Berechnung der Indexwerte wurde jede Basisvariable zuerst z-transformiert. Anschließend wurden für jedes Land Mittelwerte berechnet und die erhaltenen Summenscores erneut z-transformiert. Inhaltlich bedeutet dies, dass jede Basisvariable gleichviel Varianz zur aggregierten Variable beisteuert. Wo für ein Land die Informationen zu einer der Basisvariablen fehlten, wurde der Mittelwert für diejenigen Variablen berechnet, für welche Informationen verfügbar waren. Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick über die verwendeten Basisdaten. Einzelheiten zum Vorgehen finden sich in Eisner (2001). Das Gütemaß für die Skalenanpassung (Cronbach's Alpha) basiert jeweils auf jenen Ländern, für die Angaben zu allen Basisvariablen verfügbar waren. Es zeigt eine genügende (0,72 für schwere Eigentumsdelikte) bis sehr gute (0,97 für Drogenkonsum bei 15/16-Jährigen) Qualität der aggregierten Skalen.

#### **Gewaltdelikte**

- Vollendete Tötungsdelikte pro 100 000 Einwohner, 1994.
- Polizeilich registrierte Raubüberfälle pro 100 000 Einwohner, 1994.
- Opfer von Raubüberfällen gemäß ICVS, Jahresprävalenz.
- Opfer von körperlichem Angriff gemäß ICVS, Jahresprävalenz.

*Cronbach's Alpha: 0.82 (N = 35)*

#### **Schwere Eigentumsdelikte**

- Einbruch gemäß polizeilichen Kriminalstatistiken, pro 100 000 Einwohner, 1994.
- Opfer von Einbruch gemäß ICVS, Jahresprävalenz.
- Opfer von Mfz-Diebstahl inkl. Diebstahl aus Mfz. gemäß ICVS, Jahresprävalenz.

*Cronbach's Alpha: 0.72 (N = 33).*

#### **Drogenkonsum**

- Cannabiskonsum, Lebensprävalenz, ESPAD sowie nationale Studien.
- Cannabiskonsum, Jahresprävalenz, ESPAD sowie nationale Studien.
- Amphetaminkonsum, Lebensprävalenz, ESPAD sowie nationale Studien.
- Kokainkonsum, Lebensprävalenz, ESPAD sowie nationale Studien.
- LSD-Konsum, Lebensprävalenz, ESPAD sowie nationale Studien.
- Konsum anderer Drogen, ESPAD-Daten.

*Cronbach's Alpha: 0.97 (N = 24).*

#### **Alkoholmissbrauch**

- Mehr als drei mal betrunken, Lebensprävalenz, ESPAD und WHO-Daten.
- Mindestens ein mal betrunken, Jahresprävalenz, ESPAD und WHO-Daten.
- Mehr als fünf alkoholische Getränke hintereinander, Jahresprävalenz, ESPAD und WHO-Daten.
- Mindestens wöchentlicher Konsum von alkoholischen Getränken, ESPAD und WHO-Daten.

*Cronbach's Alpha: 0.94 (N = 12)*

Auf der Grundlage dieser Berechnungen zeigt Tabelle 1 die Rangfolge der Länder auf jeder der vier Dimensionen von Problemverhalten. Berücksichtigt wurden hier jene Länder, die für mindesten zwei Dimensionen Informationen aufweisen. Eine Betrachtung dieser Darstellung lässt erkennen, dass Länder durch sehr unterschiedliche Konfigurationen von Problemverhalten gekennzeichnet sein können. Drei Länder sind exemplarisch hervorgehoben. So weist Estland sehr hohe Werte sowohl für Gewaltdelinquenz wie auch für Eigentumsdelikte auf, hat aber gemäß den verwendeten Befragungsdaten tiefe Häufigkeiten für jugendlichen Alkoholmissbrauch und sehr tiefe Werte für Drogenkonsum. Australien hingegen ist gekennzeichnet durch eine Konfiguration von konsistent hohen Werten auf allen vier Teildimensionen. Das Beispiel Norwegen schließlich zeigt eine Konfiguration mit konsistent tiefen Werten für Gewalt, Eigentumsdelinquenz und Drogenkonsum, aber einer relativ hohen Häufigkeit von Alkoholmissbrauch unter Jugendlichen.

**Tabelle 1:** Rangfolge der Länder auf vier Dimensionen von Problemverhalten und ausgewählte Konfigurationen

	Gewalt	Eigentumsdelikte.	Alkohol	Drogen
1. Quartile	Estland Rußland Ukraine USA Bulgarien Litauen Portugal Spanien Moldawien Weißrußland Lettland	Bulgarien Dänemark Estland Neuseeland Australien England&Wales USA Kanada Tschechien Ungarn Rußland	Dänemark Australien Schottland England&Wales Finnland Nordirland Irland Österreich Island	Schottland Australien USA England&Wales Neuseeland Niederlande Kanada Irland Nordirland
2. Quartile	Irland Neuseeland Polen Australien Kanada England&Wales Rumänien Niederlande Slowenien Finnland Slowakei	Schottland Litauen Ukraine Frankreich Italien Spanien Polen Slowakei Irland Finnland Schweden	Belgien Kanada Tschechien Schweden Deutschland Spanien Litauen Norwegen Polen	Italien Deutschland Schweiz Österreich Tschechien Belgien Spanien Frankreich Island
3. Quartile	Frankreich Schottland Deutschland Tschechien Luxemburg Nordirland Kroatien Schweden Malta Dänemark	Lettland Niederlande Israel Belgien Portugal Malta Slowenien Nordirland Deutschland Luxemburg	Slowakei Estland Lettland Malta Ukraine USA Ungarn Griechenland Frankreich	Zypern Dänemark Slowenien Kroatien Slowakei Malta Norwegen Polen Ukraine
4. Quartile	Israel Norwegen Schweiz Ungarn Italien Belgien Griechenland Österreich Zypern Japan	Rumänien Kroatien Moldawien Schweiz Weißrußland Griechenland Norwegen Österreich Zypern Japan	Slowenien Rußland Italien Kroatien Israel Schweiz Zypern Portugal	Portugal Griechenland Schweden Estland Finnland Luxemburg Lettland Ungarn Litauen

Diese Beispiele sind Hinweise darauf, dass sich Länder im internationalen Vergleich nur sehr beschränkt auf einer einzigen latenten Dimension von „wenig“ zu „viel“ Problemverhalten anordnen lassen. Dieser Befund wird auch durch die einfachen bivariaten Korrelationen zwischen den standardisierten Skalenwerten bestätigt, welche in Tabelle 2 gezeigt sind.

**Tabelle 2:** Produkt-Moment-Korrelationen zwischen vier Indikatoren von Problemverhalten im internationalen Vergleich

	Schwere Gewalt	Schwere Eigentumsdelikte	Drogenkonsum	Alkoholmissbrauch
Schwere Gewalt	—			
Schwere Eigentumsdelikte	0,44	—		
Drogenkonsum	0,05	0,42	—	
Alkoholmissbrauch	-0,08	0,57	0,55	—

Hinweis: N = 34–42 Länder.

Sie lassen im internationalen Vergleich zwar positive Korrelationen zwischen hohem Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen und einer großen Häufigkeit von Eigentumsdelikten sowie Drogenkonsum erkennen. Hingegen ist Gewaltdelinquenz nur moderat mit Eigentumsdelinquenz korreliert und variiert unabhängig von Drogenkonsum und Alkoholmissbrauch.

Dieses Resultat führt in einem weiteren Schritt zur Frage, inwiefern sich Gruppen von Ländern bestimmen lassen, welche jeweils durch ähnliche Konfigurationen von Problemverhalten gekennzeichnet sind. Eine mögliche Strategie zur Prüfung dieser Frage besteht darin, mit statistischen Mitteln nach Gruppen von Ländern zu suchen, die durch ein gemeinsames Profil von Problemverhalten gekennzeichnet sind. Als Methode bietet sich hierbei eine Clusteranalyse an (Everitt 1993). Ich habe daher eine hierarchische Clusteranalyse basierend auf euklidischen Distanzmaßen und dem Ward-Algorithmus zur Gruppierung der Beobachtungen durchgeführt. Nach Ausschluss der Länder mit fehlenden Beobachtungen verbleiben 32 Länder für die Analyse. Die Kennwerte legen eine Lösung mit sechs Clustern nahe. Das Ergebnis ist in

Tabelle 3 zusammenfassend dargestellt. Da die zugrundeliegenden Ausgangsdaten keineswegs als optimale Schätzwerte verstanden werden können, beschränke ich mich auf eine selektive Beschreibung der zentralen Muster.

**Tabelle 3:** Konfigurationen von Problemverhalten im internationalen Vergleich

Cluster	Dimensionen von Problemverhalten				
	Gewalt	Eigentum	Alkohol	Drogen	
Konsistent hoch	+	++	++	++	Australien, England & Wales, Schottland, USA, Irland, Kanada, Tschechien, Spanien
Alkohol und Drogen hoch	0	0	++	++	Österreich, Deutschland, Belgien, Nordirland
Gewalt und Eigentum hoch, wenig Drogen	++	++	0	–	Ukraine, Litauen, Estland
Gewalt und Alkohol eher hoch, wenig Drogen	+	0	+	--	Schweden, Finnland, Polen, Lettland, Slowakei
Eigentumsdel. eher hoch	0	+	–	0	Ungarn, Italien, Frankreich
Konsistent tief	–	--	--	–	Norwegen, Schweiz, Zypern, Griechenland, Malta, Slowenien, Kroatien, Portugal

Die erste Gruppe von Ländern ist durch eine *konsistent hohe Häufigkeit* der vier berücksichtigten Formen von Problemverhalten gekennzeichnet. Interessanterweise werden mit Ausnahme von Nordirland alle angelsächsischen Länder dieser Konfiguration zugewiesen. Dies mag ein Hinweis darauf sein, dass diese Länder strukturelle Gemeinsamkeiten aufweisen, welche insgesamt zu einer hohen Ausprägung von Problemverhalten im Übergang von Kindheit zum frühen Erwachsenenalter führen. Eine zweite Gruppe, die durch Deutschland, Österreich, Belgien sowie Nordirland gebildet wird, ist durch eine im internationalen Vergleich überdurchschnittliche Häufigkeit von Drogenkonsum sowie Alkoholmissbrauch, aber durchschnittliche Werte bezüglich Gewalt- und Eigentumsdelinquenz gekennzeichnet. Diese Konfiguration bildet gewissermaßen das Spiegelbild zum Cluster 3, dessen zentrales

Merkmal die sehr hohe Häufigkeit von Gewalt- und Eigentumsdelikten, aber sehr geringe Verbreitung von Drogenkonsum bildet. Dieser Konfiguration wurden durch die Clusteranalyse die Länder Ukraine, Litauen und Estland zugewiesen, aber ich vermute, dass weitere osteuropäische Länder (z. B. Weißrußland, Rußland, Rumänien, die wegen einzelner fehlender Werte nicht berücksichtigt werden konnten) ebenfalls dieser Konfiguration angehören. Auch beim vierten Cluster fällt eine geographische Zusammengehörigkeit auf. So deuten die Ergebnisse darauf hin, dass Schweden, Finnland, Polen, Lettland und die Slowakei ihrerseits ein ähnliches Profil von Problemverhalten aufweisen, dessen Merkmal in der sehr geringen Häufigkeit von Drogenkonsum, aber einer überdurchschnittlichen Häufigkeit von Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen sowie von Gewaltdelinquenz liegt. Das fünfte Cluster besteht aus Italien, Frankreich und Ungarn. Diese Länder nehmen, abgesehen von leicht überdurchschnittlichen Werten auf der Teildimension Eigentumsdelinquenz, durchschnittliche Werte auf allen Skalen von Problemverhalten ein. Schließlich finden wir ein letztes Cluster von Ländern, die durch eine *konsistent tiefe Ausprägung* von Problemverhalten gekennzeichnet sind. Hierzu gehören einerseits die in der Literatur als "low-crime countries" bekannten Norwegen und Schweiz, andererseits aber eine Reihe südeuropäischer Länder wie Zypern, Griechenland, Malta, Slowenien, Kroatien und Portugal. Bei aller sonstigen Heterogenität dieser Ländergruppe fällt als Gemeinsamkeit auf, dass es sich durchweg um kleine Länder handelt.

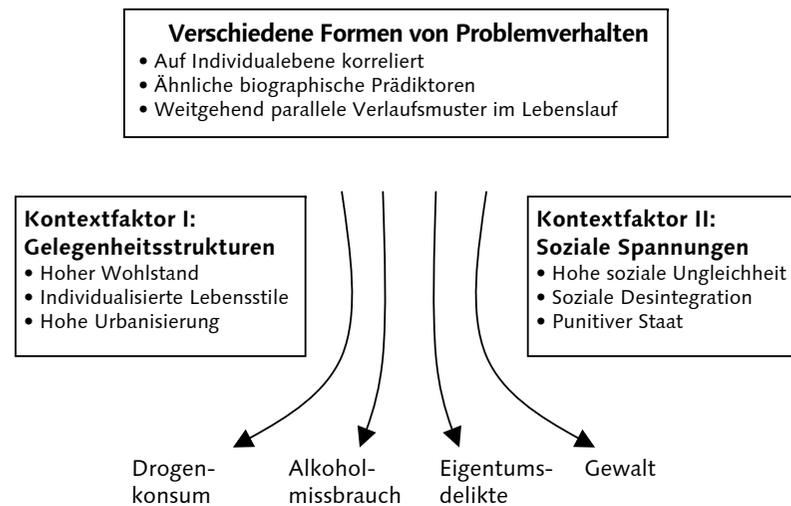
### 3. Mediatoreffekte von nationalen Kontexten

Wenn der Befund, dass verschiedene Formen von Problemverhalten auf der Aggregatsebene von Ländern *nicht* entlang einer einzigen latenten Dimension geordnet werden können und Gruppen von Ländern durch massiv *unterschiedliche Konfigurationen von Problemverhalten* gekennzeichnet sind, empirisch triftig ist, dann stellt sich die Anschlussfrage: Welche Faktoren bestimmen diese unterschiedlichen Konfigurationen?

Bei der Beantwortung dieser Frage ist zunächst nochmals an den ersten Teil dieses Beitrags zu erinnern, in dem gezeigt wurde, dass die hier berücksichtigten Formen von Problemverhalten auf der Individual-ebene stark interkorreliert sind, dass sie durch ähnliche biographische Prädiktoren beeinflusst werden und dass ihnen ein sehr ähnliches Muster der Entwicklung im Lebenslauf mit der Adoleszenz als entscheidender Formierungsphase zugrundeliegt. Eine Erklärung der unter-

schiedlichen Konfigurationen von Häufigkeiten muss daher sowohl den *gemeinsamen Wurzeln* verschiedener Formen von Problemverhalten wie auch den *unterschiedlichen Ausprägungen* auf der Ebene internationaler Ebene Rechnung tragen. Ein mögliches Modell, welches beiden Phänomenen Rechnung trägt, könnte in einer groben Vereinfachung etwa wie folgt aussehen (vgl. Abb. 6).

**Abbildung 6:** Modell der Mediatorwirkung von nationalen Kontexten auf die Ausprägung individuellen Problemverhaltens



Über unterschiedliche frühkindliche Sozialisationsbedingungen entstehen in einer ersten Phase des Lebenslaufs (d. h. bis ins Alter von 8–10 Jahren) zunächst diffuse Potentiale von Problemverhalten. Bekannte Prädiktoren sind etwa elterliche Vernachlässigung des Kindes, ein aggressiver und erratischer Erziehungsstil, mangelnde emotionale Bindung der Eltern an ihr Kind sowie eine prekäre sozio-ökonomische Situation der Eltern. Während der Adoleszenzphase werden diese relativ unbestimmten Potentiale von Problemverhalten zunehmend in konkrete Manifestationsformen übergeführt. Dabei erhalten über die Schule, Gruppen von Gleichaltrigen, die Medien sowie den Zugang zu ma-

teriellen Gütern gesellschaftliche Makrofaktoren einen steigenden Einfluss auf die Ausgestaltung von bestimmten Manifestationsformen von Problemverhalten.

Dabei mag es sinnvoll sein, zwei Bündel von einflussreichen gesamtgesellschaftlichen Kontextdimensionen zu unterscheiden, nämlich das Ausmaß von *sozialen Spannungen* einerseits und die Ausformung von *Gelegenheitsstrukturen* andererseits (vgl. z. B. Bennett 1991b; Krahn u. a. 1986; Nollert 1994; van Dijk 1995). Das Konzept „soziale Spannungen“ schließt hierbei Phänomene ein wie eine hohe soziale Ungleichheit, ein großes Ausmaß materieller Deprivation, gewalttätige politische Konflikte sowie ein repressives Profil des Staates. Mit *Gelegenheitsstrukturen* meine ich gesellschaftliche Gegebenheiten, welche das Ausüben eines Problemverhaltens erleichtern. Hierzu gehören beispielsweise ein hoher durchschnittlichen Wohlstand, ein hedonistischer und individualisierter Lebensstil sowie ein hoher Grad der Urbanisierung (Bennett 1991a; Felson 1994).

Die Modellvorstellung läuft nun darauf hinaus, dass *soziale Spannungen* und *Gelegenheitsstrukturen* verschiedene Formen von Problemverhalten unterschiedlich stark begünstigen. Diese Vorstellung lässt sich in Form von zwei Hypothesen konkretisieren: Erstens: Je stärker ein Kontext durch ein hohes Ausmaß von sozialen Spannungen gekennzeichnet ist, desto eher werden Formen von Problemverhalten begünstigt, die eine starke Komponente der aggressiven Schädigung Anderer beinhalten, vor allem also Gewaltdelikte. Zweitens: Je stärker ein Kontext durch Gelegenheitsstrukturen der Wohlstandsgesellschaft gekennzeichnet ist, desto eher werden Formen von Problemverhalten begünstigt, welche eine starke Komponente von hedonistisch motivierter Selbstschädigung enthalten. Hierzu gehört vor allem das Ausmaß des Konsums illegaler Drogen.

Zur *explorativen Analyse* dieser Modellvorstellung wurden in einem weiteren Schritt fünf Kontextvariablen erhoben, die in international komparativen Analysen zu Problemverhalten verschiedentlich als Indikatoren für Gelegenheitsstrukturen, beziehungsweise für soziale Spannungen verwendet werden (Bennett 1991a; Kangasputa u. a. 1998).

**BSP pro Kopf, kaufkraftbereinigt, 1995:** basierend auf dem Human Development Report der Vereinten Nationen (United Nations 1998).

**Urbanisierung:** Prozentanteil der Bevölkerung in städtischen Gebieten gemäß den World Development Indicators der Weltbank (The World Bank 1999).

**Gini-Index der Einkommensungleichheit:** Daten basierend auf Deininger und Squire (1996) sowie der World Development Indicators der Weltbank (The World Bank 1999).

**Gefangenenrate, 1995:** Gefangene pro 100 000 Einwohner gemäß dem European Sourcebook of Crime and Criminal Justice Statistics (Council of Europe – European Committee on Crime Problems 1999).

**Ausgehverhalten:** Häufigkeit, mit der Personen pro Woche Abends ausgehen. Daten basierend auf Kangaspunta (1998) und King (1997).

Um zu prüfen, inwiefern diese fünf Variablen tatsächlich die zwei vermuteten Dimensionen von Kontextfaktoren auf der Makroebene repräsentieren, wurde in einem nächsten Schritt eine Hauptkomponentenanalyse mit Varimax-Rotation durchgeführt. Die Ergebnisse sind in Tabelle 4 dargestellt. Sie zeigen deutlich zwei latente Dimensionen. Der erste Faktor wird durch die Variablen Bruttonationalprodukt, Häufigkeit abendlichen Ausgehens sowie Urbanisierung gebildet und kann als Dimension „Gelegenheitsstrukturen“ interpretiert werden. Auf dem zweiten Faktor laden die Variablen Gefangenenrate sowie Einkommensungleichheit, so dass ich sie als Indikator für „soziale Spannungen“ interpretiere.

**Tabelle 4:** Struktur von Kontextfaktoren im internationalen Vergleich

	Kontextfaktor I Gelegenheitsstrukturen	Kontextfaktor II Soziale Spannungen
BSP pro Kopf	<b>0.88</b>	-0.23
Abendl. Ausgehen pro Woche	<b>0.87</b>	-0.16
Urbanisierung	<b>0.66</b>	-0.24
Gefangenenrate	-0.17	<b>0.89</b>
Einkommensungleichheit	0.06	<b>0.85</b>
Erklärte Varianz	43%	30%

N = 25 Länder.

Wir können nun abschließend prüfen, inwiefern die Häufigkeit der hier diskutierten vier Formen von Problemverhalten im internationalen Vergleich mit der Ausprägung von Gelegenheitsstrukturen, beziehungsweise sozialen Spannungen zusammenhängt. Zu diesem Zweck zeigt Tabelle 5 die bivariaten Korrelationen zwischen den beiden eruierten Kontextfaktoren sowie den vier Formen von Problemverhalten.

**Tabelle 5:** Bivariate Korrelationen zwischen Faktorscores und vier Formen von Problemverhalten im internationalen Vergleich

	Kontextfaktor I Gelegenheitsstrukturen	Kontextfaktor II Soziale Spannungen
Drogenkonsum	.71	.40
Alkoholmissbrauch	.41	-.28
Eigentumsdelikte	.09	0.28
Schwere Gewaltdelikte	-.23	0.74

N = 25 Länder.

Sie lässt einerseits erkennen, dass internationale Unterschiede im Ausmaß von *wohlstandsbedingten Gelegenheitsstrukturen* vor allem die Häufigkeit von jugendlichem Drogenkonsum, in geringerem Ausmaß auch die Häufigkeit von jugendlichem Alkoholmissbrauch beeinflusst. Drogenkonsum unter jungen Menschen ist mithin vor allem in jenen nationalen Kontexten hoch, welche durch eine wohlhabende, urbanisierte und an spätmodernen Freizeitstilen orientierte Bevölkerung charakterisiert sind. Aber es ergeben sich keine Zusammenhänge mit dem Ausmaß von Eigentumsdelikten und der Häufigkeit von Gewaltdelikten.

Andererseits zeigen die Analysen, dass das Ausmaß von sozialen Spannungen vor allem einen starken Effekt auf die Höhe von Gewaltdelikten hat, aber in keinem Zusammenhang mit den übrigen drei Formen von Problemverhalten steht. Dieser Befund bestätigt Ergebnisse anderer Forschungen, dass Gewaltdelinquenz in jenen Ländern hoch ist, wo das Ausmaß sozialer Ungleichheit gross und die Gefangenenrate überdurchschnittlich ist (Avison/Loring 1986; Bennett 1991a; Krahn u. a. 1986). Er zeigt aber gleichzeitig, dass dieses Zusammenhangsmuster *nur* für Gewalt, aber für keine der anderen drei Formen von Problemverhalten zutrifft.

#### 4. Schlussfolgerungen

Ich habe in diesem Beitrag zu begründen versucht, dass auf der einen Seite viele empirische Befunde dafür sprechen, Phänomene wie Gewalt, Eigentumsdelinquenz sowie Drogen- oder Alkoholmissbrauch als verschiedene Manifestationsformen eines zusammenhängenden latenten Komplexes von Problemverhalten zu betrachten. Hierzu gehö-

ren etwa die regelmäßig beobachtete Überlappung verschiedener Formen von Problemverhalten auf der Ebene von Individuen, das ähnliche Entfaltungsmuster im Lebenslauf mit der Adoleszenz als in allen Gesellschaften entscheidender Übergangsphase sowie die – ebenfalls international immer wieder gefundenen – Ähnlichkeiten von biographischen und familiären Prädiktoren. Eine Perspektive, welche vor allem solche Gemeinsamkeiten und interkulturellen Universalien betont, hat insbesondere den Vorteil, zu einfachen allgemeinen theoretischen Modellen zu führen. Ein Beispiel hierfür ist die "General Theory of Crime" von Gottfredson und Hirschi (1990), welche bekanntlich postuliert, dass Unterschiede im Ausmaß von Selbstkontrolle die zentrale Ursache aller Formen von Kriminalität und „analogen“ Verhaltensweisen seien und dass der Zusammenhang zwischen Alter und Problemverhalten im wesentlichen zwischen Kulturen und historischen Epochen invariant sei.

Auf der anderen Seite habe ich zu zeigen versucht, dass der internationale Vergleich der Häufigkeit von verschiedenen Formen von Problemverhalten auch bemerkenswerte Unterschiede erkennen lässt. Gewalt beispielsweise scheint im internationalen Vergleich in jenen Kontexten häufig zu sein, die durch große soziale Ungleichheit, verbreiteten materiellen Mangel und ein hohes Repressionspotential des Staates gekennzeichnet sind. Drogenmissbrauch hingegen ist in jenen Kontexten häufig, die durch starke Urbanisierung, hohen Wohlstand und einen freizeitorientierten Lebensstil charakterisiert sind.

Um den scheinbaren Widerspruch zwischen Ähnlichkeiten und Differenzen zu erklären, habe ich ein Modell skizziert, das gesamtgesellschaftliche Kontextmerkmale als Moderatoren deutet. Sie greifen während der Adoleszenzphase immer stärker in biographische Entwicklungen ein und beeinflussen, welche Manifestationsformen von Problemverhalten in einer Gesellschaft stärker oder weniger stark im Mittelpunkt stehen. Eine solche Perspektive empirisch genauer zu prüfen, würde allerdings einen sehr viel anspruchsvolleren Datensatz bedingen, als er hier diskutiert wurde. So machte insbesondere Reiss (1994) darauf aufmerksam, dass hierfür letztlich außerordentlich anspruchsvolle international vergleichend angelegte Längsschnittstudien notwendig sind, die systematische Variationen auf der Ebene von nationalen Kontexten als Untersuchungsebene einschließen.

## Literatur

- Abraham, Manja D./Cohen, Peter D.A./Til, Roelf-Jan van/Langemeijer, Marieke P. S. (1998): Licit and Illicit Drug Use in Amsterdam III. *Developments in Drug Use 1987–1997*. Amsterdam: CEDRO.
- Alcohol and Public Health Research Unit (2001): Young People and Alcohol, Auckland (<http://www.aphru.ac.nz/hot/young.htm>, 2.2.2001).
- Avison, William R./Loring, Pamela L. (1986): Population Diversity and Cross-National Homicide: The Effects of Inequality and Heterogeneity. *Criminology*, 24, pp. 733–749.
- Bennett, Richard B (1991a): Routine Activities: A Cross-National Assessment of a Criminological Perspective. *Social Forces*, 70, pp. 147–163.
- Bennett, Richard B. (1991b): Development and Crime: A Cross-National, Time-Series Analysis of Competing Models. *The Sociological Quarterly*, 32, pp. 343–364.
- Bundeskriminalamt (1998): Polizeiliche Kriminalstatistik Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.
- Bureau of Justice Statistics (2001): Homicide Trends in the United States, Washington: BJS (<http://www.ojp.usdoj.gov/bjs/homicide/homtrnd.htm#contents>, 2.2.2001).
- Caspi, Avshalom/Moffitt, Terrie E./Silva, Phil A./Loeber, Madga Stouthamer/Krueger, Robert F./Schmutte, Pamela S. (1994): Are Some People Crime-Prone? Replications of the Personality-Crime Relationship across Countries, Genders, Races, and Methods. *Criminology*, 32, pp. 163–196.
- Council of Europe – European Committee on Crime Problems (1999): *The European Sourcebook of Crime and Criminal Justice Statistics*. Strasbourg: Council of Europe.
- Deininger, Klaus/Squire, Lyn (1996): A New Data Set Measuring Income Inequality. *World Bank Economic Review*, 10, pp. 565–591.
- Eisner, Manuel (2001): Crime, Problem Drinking, and Drug Use; Patterns of Problem-Behavior in Cross-National Perspective, in: Tom Cook/Frank Furstenberg (eds): *The Transition from Adolescence to Early Adulthood*. Thousand Oaks: Sage (erschient 2001).
- Eisner, Manuel/Manzoni, Patrik/Ribeaud, Denis (2000): Gewalterfahrungen von Jugendlichen; Opfererfahrungen und selbst berichtete Gewalt bei Schülerinnen und Schülern im Kanton Zürich. Aarau: Sauerländer.
- Elliott, Delbert S./Huizinga, David/Ageton, Suzanne S. (1985): *Explaining Delinquency and Drug Use*. Beverly Hills: Sage.
- Everitt, Brian S. (1993): *Cluster Analysis*. New York: Edward Arnold.
- Farrington, David P. (1998): Predictors, Causes, and Correlates of Male Youth Violence, in: Michael Tonry/Mark H. Moore (eds): *Youth Violence (Crime and Justice Vol. 24)*. Chicago: University of Chicago Press, pp. 421–476.
- Farrington, David P. (1994): Human Development and Criminal Careers, in: Mike Maguire, et. al. (eds): *The Oxford Handbook of Criminology*. Oxford: Clarendon Press, pp. 511–584.
- Felson, Marcus (1994): *Crime and Everyday Life. Insight and Implications for Society*. Thousand Oaks: Pine Forge Press.
- Ferrante, Anna/Loh, Nini (1998): *Crime and Justice Statistics for Western Australia: 1997*. Perth: The Crime Research Centre, University of Western Australia.
- Gottfredson, Michael T./Hirschi, Travis (1990): *A General Theory of Crime*. Stanford: Stanford University Press.
- Health Canada (1997): *Canada's Alcohol and other Drugs Survey 1994. A Discussion of the Findings*. Ottawa: Health Canada.

- Heitmeyer, Wilhelm/Collmann, Birgit/Conrads, Jutta/Kraul, Dietmar/Kühnel, Wolfgang/Matuschek, Ingo/Möller, Renate/Ulbrich-Herrmann, Matthias (1995): *Gewalt: Schattenseiten der Individualisierung bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus*. Weinheim: Juventa.
- Hibell, Björn/Andersson, Barbro/Bjarnason, Thoroddur/Kokkevi, Anna/Morgan, Mark/Narusk, Anu (1997): *The 1995 ESPAD Report. Alcohol and Other Drug Use Among Students in 26 European Countries*. Stockholm: Modin Tryck.
- Home Office (1998): *Criminal Statistics, England and Wales*. London: Home Office.
- James, Marianne/Carcach, Carlos (1997): *Homicide in Australia 1989–96* (Australian Institute of Criminology Research and Public Policy Series, No. 13). Canberra: Australian Institute of Criminology.
- Jessor, Richard/Jessor, Shirley L. (1977): *Problem Behaviour and Psychosocial Development*. New York: Academic Press.
- Junger-Tas, Josine/Terlouw, G. J./Klein, Malcolm W. (1994): *Delinquent Behavior Among Young People in the Western World. First Results of the International Self-Report Delinquency Study*. Amsterdam: Kugler.
- Kangaspunta, Kristiina/Joutsen, Matti/Ollus, Natalia (Hrsg.): *Crime and Criminal Justice Systems in Europe and North America, 1990–1994*. Helsinki: European Institute for Crime Prevention and Control (HEUNI).
- Kangaspunta, Kristiina/Joutsen, Matti/Ollus, Natalia/Nevala, Sami (1999): *Profiles of Criminal Justice Systems in Europe and North America* (HEUNI Publication Series 33). Helsinki: HEUNI.
- Kantonspolizei Zürich (Hrsg.): *KRISTA. Kriminalstatistik des Kantons Zürich*. Zürich: Kantonspolizei Zürich.
- Killias, Martin/Ribeaud, Denis (1998): *Drug Use and Crime among Juveniles. An International Perspective. Studies on Crime and Crime Prevention*, 8, pp. 189–209.
- King, Alan/Wold, Bente/Tudor-Smith, Chris/Harel, Yossi (1997): *The Health of Youth. A Cross-National Survey*. World Health Organization.
- Krahn, Harvey/Hartnagel, Timothy F./Gatrell, John W. (1986): *Income Inequality and Homicide Rates: Cross National Data and Criminological Theories*. *Criminology*, 24, pp. 269–295.
- Kraus, Ludwig/Bauernfeind, Rita (1998): *Repräsentativerhebung zum Gebrauch psychoaktiver Substanzen bei Erwachsenen in Deutschland 1997* (Sonderheft 1 der Zeitschrift „Sucht“). Geesthacht: Neuland.
- Kühnel, Wolfgang (1995): *Die Forschungssituation zu Gewaltphänomenen und Gewaltentstehung bei Jugendlichen*, in: Informationszentrum Sozialwissenschaften der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute (Hrsg.): *Jugend und Gewalt; Sozialwissenschaftliche Diskussion und Handlungsansätze – Eine Dokumentation*. Bonn: Informationszentrum Sozialwissenschaften, S. 9–42.
- Loeber, Rolf (1982): *The Stability of Antisocial and Delinquent Child Behavior: A Review*. *Child Development*, 53, pp. 1431–1446.
- Makkai, Toni/McAllister, Ian (1998): *Patterns of Drug Use in Australia, 1985–1995*. Canberra: Australian Government Publishing Service.
- Mayhew, Pat/van Dijk, Jan J. M. (1997): *Criminal Victimization in Eleven Industrialised Countries; Key findings from the 1996 International Crime Survey*. The Hague: Ministry of Justice, WODC.
- McCord, Joan (1991): *Family Relationships, Juvenile Delinquency, and Adult Criminality*. *Criminology*, 29, pp. 397–417.
- Moffitt, Terrie E. (1994): *Natural Histories of Delinquency*, in: Elmar G.M. Weitekamp/ Hans-Jürgen Kerner (eds): *Cross-National Longitudinal Research on Human Development and Criminal Behavior*. Dordrecht: Kluwer, pp. 3–64.
- Nollert, Michael (1994): *Ressourcenmangel, sozioökonomische Ungleichheit und Delinquenz: ein internationaler Vergleich*. *Schweizerische Zeitschrift für Soziologie*, 20, S. 127–156.
- Pratt, Travis C./Cullen, Francis T. (2000): *The Empirical Status of Gottfredson and Hirschi's General Theory of Crime: A Meta-Analysis*. *Criminology*, 38, pp. 931–963.
- Prescott-Clarke, Patricia/Primates, Paola (Hrsg.): *Health Survey for England '96*. London: The Stationary Office.
- Ramsay, Malcolm/Spiller, Josephine (1997): *Drug Misuse Declared in 1996: Latest Results from the British Crime Survey* (Home Office Research Study No 172). London: Home Office.
- Reiss, Albert J. (1994): *Towards Comparative Societal Longitudinal Studies*, in: Elmar G.M. Weitekamp/ Hans-Jürgen Kerner (eds): *Cross-National Longitudinal Research on Human Development and Criminal Behavior*. Dordrecht: Kluwer, pp. 423–437.
- Statistics Canada (2001): *Homicide Victims and Suspects, by Age and Sex* (<http://www.statcan.ca>, 25.1.2001).
- Substance Abuse and Mental Health Services Administration (1998): *National Household Survey on Drug Abuse Series H-5: National Household Survey on Drug Abuse Main Findings 1996*. Rockville: Office of Applied Studies.
- The World Bank (1999): *World Development Indicators 1999*. Washington, D.C.: The World Bank.
- Tillmann, Klaus-Jürgen/Holler-Nowitzki, Birgit/Holtappels, Heinz Günter/Meier, Ulrich/Popp, Ulrike (1999): *Schülergewalt als Schulproblem*. München: Juventa.
- U. S. Department of Justice (1996): *Uniform Crime Reports for the United States*. Washington, D.C.: USGPO.
- United Nations (1998): *Fifth United Nations Survey of Crime Trends and Operations of Criminal Justice Systems*. Vienna: United Nations Office.
- van Dijk, Jan J.M. (1995): *On the Macro-Economics of Crime; A test of the Rational-Interactionist Model*, in: Council of Europe (Hrsg.): *Crime and Economy* (Criminological Research, Vol. 32). Strassburg: Council of Europe, pp.
- Warr, Mark (1998): *Life-course Transitions and Desistance from Crime*. *Criminology*, 36, pp. 183–216.
- West, Donald J./Farrington, David P. (1977): *The Delinquent Way of Life*. London: Heinemann.
- Wetzels, Peter/Enzmann, Dirk/Mecklenburg, Eberhard/Pfeiffer, Christian (1999): *Gewalterfahrungen junger Menschen in Kiel. Eine repräsentative Befragung zu Sicherheitsgefühl, Opfererfahrungen und Gewalthandeln von Schülern der 9. Jahrgangsstufe*. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen.
- Wolfgang, Marvin/Figlio, Robert/Sellin, Thorsten (1972): *Delinquency in a Birth Cohort*. Chicago: University of Chicago Press.

#### **Korrespondenzanschrift:**

*Prof. Dr. Manuel Eisner, Professur für Soziologie, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, CH-8092 Zürich und Institute of Criminology, 7 West Road, University of Cambridge, GB-CB3 9DT Cambridge*

**Journal für Konflikt- und Gewaltforschung (JKG), 3. Jg.,  
Heft 1/2001**  
**Journal of Conflict and Violence Research, Vol. 3, 1/2001**

*Herausgeber:*

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld (Vorstand: Günter Albrecht, Otto Backes, Heiner Bielefeldt, Oliver Claves, Rainer Dollase, Wilhelm Heitmeyer, Jürgen Mansel, Kurt Salentin)

*Wissenschaftlicher Beirat:*

Jens Dangschat (Wien); Manuel Eisner (Zürich); Hartmut Esser (Mannheim); Friedrich Heckmann (Bamberg); Hans-Gerd Jaschke (Berlin); Wolfgang Kühnel (Berlin); Alf Lüdtke (Erfurt/Göttingen); Amélie Mummendey (Jena); Gertrud Nunner-Winkler (München); Karl F. Schumann (Bremen); Helmut Thome (Halle); Michael Vester (Hannover); Peter Waldmann (Augsburg)

*Redaktion:*

Heiner Bielefeldt; Wilhelm Heitmeyer; Kurt Salentin; Johannes Vossen (verantwortlich); Stefanie Würtz

*Koordination und Gestaltung:*

Johannes Vossen

*Cover:*

Doris Voss, Audiovisuelles Zentrum der Universität Bielefeld

*Gesamtherstellung:*

Druckerei Hans Kock, Bielefeld

*Anschrift der Redaktion:*

Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld, Universitätsstr. 25, 33615 Bielefeld, Tel.: 0521/106-3163/3165; Fax: 0521/106-6415, E-Mail: [ikg@uni-bielefeld.de](mailto:ikg@uni-bielefeld.de)

*Erscheinungsweise:*

Zweimal jährlich (15. April und 15. Oktober)

*Bezugsbedingungen:*

Jahresabonnement DM 30, ab 1.1.2002: Euro 20 (ermäßigt für Studierende und Erwerbslose: DM 20, ab 1.1.2002: €Euro 15); Einzelhefte DM 20, ab 1.1.2002: €Euro 12,50 (ermäßigt: DM 15 bzw. Euro 7,50). Schriftliche Bestellungen bitte an die Redaktionsanschrift oder an den Buchhandel (ISSN 1438-9444).

**Themenschwerpunkt: Gewaltausübung und Gewalterfahrung**

*Sabina Burton und Siegfried Lamnek*

Explaining Deviant/Violent Behavior—A Review of Current U. S. Literature on the Basis of Classical Theories **6**

*Roland Eckert, Linda Steinmetz und Thomas A. Wetzstein*

Lust an der Gewalt **28**

*Manuel Eisner*

Gewalt und andere Formen von Problemverhalten. Ähnlichkeiten und Unterschiede in internationaler Perspektive **44**

**Summaries** **68**

**Projektbericht**

*Markus Gröne*

Identitätspolitik und Konfliktwahrnehmungen alevitischer Kurden in Deutschland **70**

**Projektvorstellungen**

*Reimund Anhut und Helmut Schröder*

Entsolidarisierung – Ausmaß, Ursachen und Folgen gesellschaftlicher Spaltung **84**

*Levent Tezcan*

Kollektive Identitätsbildungsprozesse von Muslimen in öffentlichen Konflikten **96**

**Rezensionen**

Clemens Dannenbeck/Felicitas Eßer/Hans Lösch: Herkunft erzählt. Befunde über Zugehörigkeiten Jugendlicher, Münster, 1999 (*Johannes Vossen*) **109**

Thomas Faist (Hrsg.): Transstaatliche Räume. Politik, Wirtschaft und Kultur in und zwischen Deutschland und der Türkei, Bielefeld, 2000 (*Jörg Hüttermann*) **111**

Heinz Lynen von Berg: Politische Mitte und Rechtsextremismus. Diskurse zu fremdenfeindlicher Gewalt im 12. Deutschen Bundestag (1990-1994), Opladen, 2000 (*Jana Klemm*) **115**

Thomas Rausch: Zwischen Selbstverwirklichungsstreben und Rassismus. Soziale Deutungsmuster ostdeutscher Jugendlicher. Opladen, 1999 ( <i>Rainer Strobl</i> )	120
Susanne Rippl/Christian Seipel/Angela Kindervater (Hrsg.): Autoritarismus. Kontroversen und Ansätze der aktuellen Autoritarismusforschung, Opladen, 2000 ( <i>Peter Imbusch</i> )	122
Wilfried Schubarth: Gewaltprävention in Schule und Jugendhilfe. Theoretische Grundlagen – Empirische Ergebnisse – Praxismodelle, Neuwied, 2000 ( <i>Matthias Ulbrich-Herrmann</i> )	126
Rainer K. Silbereisen u. a. (Hrsg.): Aussiedler in Deutschland. Akkulturation von Persönlichkeit und Verhalten, Opladen, 1999 ( <i>Paul Walter</i> )	129
Studienzentrum Weikersheim (Hg.): Der fundamentalistische Islam. Wesen – Strategie – Abwehr. Weikersheim-Dokumentation Nr. XXIX, Weikersheim, 1999 ( <i>Heiner Bielefeldt</i> )	134
<b>Sammelrezension (Heiner Bielefeldt)</b>	
Bassam Tibi, Kreuzzug und Djjihad. Der Islam und die christliche Welt, München, 1999	137
Bassam Tibi, Die neue Weltunordnung. Westliche Dominanz und islamischer Fundamentalismus, Hamburg, 1999	
Bassam Tibi, Fundamentalismus im Islam. Eine Gefahr für den Weltfrieden, Darmstadt, 2000	
<b>Hinweise für Autorinnen und Autoren</b>	142

## Editorial

Das neue „Journal- für Konflikt- und Gewaltforschung“ liegt vor Ihnen. Mit dem Themenschwerpunkt „Gewaltausübung und Gewalterfahrung“ wird ein Themenbereich fortgesetzt, der bereits in Heft 1/2000 (Themenschwerpunkt „Gewalt“) im Mittelpunkt stand. Für das nächste Heft ist das Schwerpunktthema „Frauen und Gewalt“ vorgesehen. Die Planungen dazu sind bereits abgeschlossen.

Nachdem in den ersten Heften des Journals die Gewaltthematik, nicht zuletzt im Zusammenhang mit aktuellen Entwicklungen, aber auch bedingt durch entsprechende Publikationsangebote, stark im Vordergrund gestanden hat, sollen in Zukunft neue Themenbereiche in interdisziplinärer Zusammenarbeit erschlossen werden, wobei die Gewaltthematik aber kontinuierlich weiterverfolgt werden wird. Folgende Themenschwerpunkte sind für die nächsten Hefte vorgesehen: Schule in der Zuwanderungsgesellschaft, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, historische Gewaltforschung, Opferforschung. Bei diesen Themenschwerpunkten besteht noch die Möglichkeit zur Mitarbeit. Für weitere Themenvorschläge sind wir jederzeit offen.

An einer Reihe weiterer Themen soll kontinuierlich weiter gearbeitet werden: Konflikte um Sprache, Ethnische Kriege, Gewalt und Drogen, Minderheiten(-politik), Gewalt in Institutionen, Konfliktmediation, Zusammenleben in Nachbarschaften, Jugendkriminalität, Toleranz oder Anerkennung?, Konflikte um religiöse Symbole, gesellschaftspolitische Auswirkungen von Interventions- und Evaluationsansätzen, Gewalt gegen alte Menschen. Eine Einreichung von Aufsätzen zu diesen Themen ist jederzeit willkommen. Bitte wenden Sie sich bei Interesse an die Redaktionsanschrift und berücksichtigen Sie bei der Einreichung von Texten die „Hinweise für Autorinnen und Autoren“ am Ende dieses Heftes.

*Die Redaktion*